

No. 142. Dienstag, den 21. Juni 1836.

Inland.

Berlin, vom 18. Juni. — Dem heutigen Militair-Wochenblatte zufolge, ist der Major v. Scheliha vom Kadetten-Corps zum interimistischen Commandeur des hiesigen Kadetten-Instituts ernannt worden, und soll die Benennung „Director" von nun an wegfallen, dagegen aber sollen die Vorsteher der einzelnen Institute, Commandeure der Kadetten-Institute zu Berlin, Potsdam u. s. w. benannt werden.

Der Bürgermeister Dheil zu Windesheim (seit 1822 auch zu Stromberg) im Regierungs-Bezirk Koblenz, beging am 6ten d. M. sein 50jähriges Amts-Jubiläum, zu welchem dem Jubilar der Ober-Regierungs-Rath Heuberger, als Organ der Königl. Regierung, die Insignien des ihm von des Königs Majestät Allergnädigst verliehenen rothen Adler-Ordens vierter Klasse, begleitet von den Glückwünschen des Collegiums, zustellte.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, v. Hedemann, ist von Treuenbrietzen, und der General-Major und Commandeur der 11ten Kavallerie-Brigade, v. Grävenitz, von Breslau hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Dänische Staatsminister, Graf Otto Joachim v. Moltke, ist nach Gastein, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Hofmarschall, Fürst Gerge Gagarin, nach Dresden abgereist.

Marienwerder, vom 10. Juni. — Morgen werden Se. Königl. Hoheit, unser vielgeliebter Kronprinz, Marienwerder mit ihrem hohen Besuche erfreuen. Se. Königl. Hoheit werden um ungefähr 8 Uhr, von Graudenz kommend, durch die Niederung hier eintreffen, in der Wohnung des Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten von Nordenpflicht Ihr Absteige-Quartier nehmen, daselbst die Collegien ꝛc. zur Aufwartung lassen, am 12ten, wie es heißt, die hiesige Domkirche in hohen Augenschein nehmen, und demnächst ihre Reise über Marienburg fortsetzen.

Deutschland.

Leipzig, vom 16. Juni. (Privatmitth.) — Es ist hier eine sehr verzweigte Diebesbande entdeckt worden, die nur Buchhändlerwaare gestohlen hat. An der Spitze soll Jemand stehen, der die Druck-Sachen vertrieben hat, und bereits seit 24 Jahren auf diese Art sein Wesen treiben soll. Mit ihm sind einige Markthelfer auch bloße Meßhelfer ꝛc. verbunden, von denen nur bis jetzt 2 wirkliche Markthelfer, festgenommen wurden, die andern Subjekte sind Trödler. Die Diebereien, vorzüglich von Paketen die an die auswärtigen Handlungen gingen, gehen ins Unglaubliche, man soll mehrere Niederlagen voll von gestohlenem Gute gefunden haben. — In der gestrigen Eisenbahn-Actionair-Versammlung wurde nichts Erhebliches weiter vorgenommen, als daß beschlossen ist eine Seitenbahn nach Meißen zu bauen, so wie nach Magdeburg und Berlin zu bis an die Preußische Grenze, auch soll auf eine neue Weise eine telegraphische Linie versuchsweise erst bis Wurzen angelegt werden, durch welche man im Stande ist, bei jeder Witterung und jeder Tageszeit, Nachrichten in wenigen Minuten auf hunderte von Meilen zu geben.

Augsburg, vom 12. Juni. (Allg. Ztg.) — Se. Maj. der König Otto von Griechenland kamen gestern um 12 Uhr unter dem Titel eines Grafen von Missolunghi hier an. Allerhöchstdieselben geruhten in Begleitung des General-Kommissairs des Kreises, geh. Raths v. Link, des Divisions-Kommandanten General

Lieutenants Grafen v. Seyssel d'Aix, des Stadt-Kommissairs Freiherrn v. Perglas, und des ersten Bürgermeisters Carron du Val, von 2 Uhr Nachmittags bis zur eintretenden Nacht die merkwürdigsten Kirchen und Gebäude, die wichtigsten öffentlichen und mehrere Privat-Anstalten der hiesigen Stadt zu besichtigen. Alle, welche das Glück hatten, mit Sr. Königl. Majestät in persönliche Berührung zu kommen, bewunderten Ihre umfassenden Kenntnisse und Ihren Scharfblick in allen Gegenständen des Wissens und der Verwaltung. — Von den hiesigen Sehenswürdigkeiten geruhte der König in Augenschein zu nehmen: den Dom und die Ullrichs-Kirche, die Residenz, das Rathhaus, die Kanonen-Gießerei und das Bohrhaus, die Bildergallerie, die polytechnische Schule, die 3 Hauptbrunnen mit den Broncestatuen, die Forster'sche Cattun-Druckerei (Schoppler und Hartmann). Auch die Cotta'sche Anstalt beehrte Se. Majestät mit einem Besuch, während aus deren Dampfpressen grade die Allgemeine Zeitung hervorging, die seit Jahren so oft Gelegenheit hatte, mitten unter den Wechseln der Griechischen Verhältnisse die wechsellose Liebe des Volks zu dem freundlichen, liebenswürdigen Monarchen auszudrücken.

Kassel, vom 14. Juni. — Das Hanauer Lamboifest, dieses Jahr zugleich Säcular-Fest der Vereinigung von Hanau mit den Hessen-Kasselschen Landen, wurde gestern auf Veranstaltung vieler hierselbst wohnhaften Hanauer und mit dem Beitritt vieler andern hiesigen Einwohner aus allen Ständen in dem Park von Freienhagen begangen. Der dort ausgebrachte Toast sagt unter Anderm: „Der Tag, den wir heute feiern, ist zwar für Hanau, hauptsächlich aber auch für Hessen-Kassel, geschichtlich merkwürdig. Hanau feiert heute sein zweites Jubelfest. Es wurde 1636 von dem Kaiserlichen General Lamboi hart blokirt; sein heldenmüthiger Befreier war der hochherzige Landgraf Wilhelm V., den uns noch die Geschichte mit dem Namen „des Beständigen" bezeichnet. Hanau feiert ferner heute sein erstes Jubelfest, da es 1736 dem alten ruhmwürdigen Hause Hessen-Kassel anheimgefallen ist. — Amalie Elisabeth, Hessens treue Landesmutter, war eine Gräfin von Hanau, und dadurch wurde dieser Länder-Zuwachs für Hessen herbeigeführt. Möge das Fest, das wir heute begehen, eine Folge sein, daß Kasselaner, Marburger, Fuldenser und Hanauer sich ferner als biedere, wackere, treue Landsleute erkennen."

Frankfurt a. M., vom 14. Juni. — Die hohe Bundesversammlung hat beschlossen, dem Königl. Preußischen General-Lieutenant, Baron v. Wolzogen, bisherigen Mitgliede der Militair-Commission der gedachten Versammlung, bei seinem Ausscheiden aus diesem Verhältnisse, für seine achtzehnjährigen Leistungen einmüthig ihren Dank auszusprechen. Nachstehendes ist der Inhalt des Schreibens, das der Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, zu diesem Zwecke an ihn erlassen hat: „Frankfurt a. M., den 24. Mai 1836. Hochwohlgeborner Freiherr! Bei der in der sechsten Bundestags-Sitzung vom 19ten d. M. erfolgten Anzeige von der Abberufung Ew. Excellenz von der bisher bekleideten Stelle eines Königl. Preußischen Bevollmächtigten bei der Militair-Commission der Deutschen Bundesversammlung hat Letztere nicht anders als mit gerechter Anerkennung sich vergegenwärtigen können, daß Ew. Excellenz achtzehn Jahre hindurch an allen Verhandlungen über die Militairverhältnisse des Bundes unausgesetzt den thätigsten Antheil genommen und sich um die Zustandebringung des wichtigen Werkes der Deutschen Kriegsverfassung ein unverkennbares Verdienst erworben haben; dieselbe hat sich zugleich hierdurch bewogen gefunden, einhellig zu beschließen, daß Ew. Exc. diese ihre Anerkennung durch das Präsidium der Bundesversammlung ausgedrückt werde. — Es gereicht mir zu einem um so größeren Vergnügen, mich dieses Auftrages hiermit zu entledigen, als ich selbst mehrere Jahre hindurch von den verdienstlichen Arbeiten Ew. Excellenz Kenntniß zu nehmen in dem Falle war, und als ich hierdurch die Gelegenheit erhalte, zugleich die Versicherung derjenigen persönlichen ausgezeichneten Hochachtung hinzufügen zu können, mit der ich die Ehre habe zu sein Ew. Excellenz gehorsamster Diener

(gez.) Graf Münch-Bellinghausen."

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 11. Juni. — Se. Maj. der Kaiser haben der Akademie der Wissenschaften die Summe von 50,000 Rubeln zur Aufnahme eines trigonometrischen Nivellements zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere bewilligt. Es soll hierdurch ein interessantes wissenschaftliches Problem gelöst werden. Bekanntlich haben Europäische Gelehrte schon seit einem Jahrhundert nachzuweisen gesucht, daß das Schwarze Meer sich über dem Niveau des Kaspischen befinde, doch über die eigentliche Differenz dieses Niveaus konnte man sich durchaus nicht einigen. Die im Jahre 1811 von den Herren Wisniewski, Parrot und Engelhardt angestellten barometrischen Beobachtungen hatten die Differenz zwar außer Zweifel gesetzt, doch gab sie der Erstere auf 256 Pariser Fuß an, während die beiden Letzteren sie auf 300 Fuß feststellten. Nach seiner im Jahre 1829 unternommenen Reise behauptete Herr Parrot sogar, daß alle frühere Beobachtungen unrichtig seien, und daß ein Unterschied des Niveaus gar nicht stattfinde. Die Akademie der Wissenschaften hat nunmehr, auf den Vorschlag der Herren Struve, Parrot und Lenz, die Angelegenheit zu einem Gegenstand ihrer Untersuchungen gemacht und wird nun, durch die Munificenz Sr. Majestät des Kaisers dazu in den Stand gesetzt, eine Expedition zur Aufnahme eines trigonometrischen Nivellements ausrüsten. Die Herren Fuß, Sabler und Sawitsch werden zu diesem Ende, begleitet von einem tüchtigen Mechaniker, im Monat Juli eine Reise antreten, deren Dauer auf etwa 18 Monate berechnet ist. Je nach den Umständen werden die Rei-

senden ihre Beobachtungen entweder zwischen Taganrog und der Mündung der Kuma, den Manitsch und durch die Steppe entlang, oder zwischen Taman und Kisliar in der Länge der Kaukasischen Linie anstellen. Gleichzeitige barometrische Beobachtungen mit streng verglichenen Instrumenten werden nicht bloß von den Reisenden, sondern auch in Taganrog und Astrachan stattfinden. Hierdurch hofft man zugleich die von Hrn. Alexander v. Humboldt bereits zu Ende des vorigen Jahrhunderts gemachte, späte von den Herren Erman und Schouw und jetzt auch von Sir J. Herschel bestätigte Wahrnehmung näher festzustellen, wonach nämlich die Passatwinde einen merklichen Einfluß auf den Stand des Barometers üben, so daß dieses Instrument beständig eine Vermehrung des atmosphärischen Druckes unter den Wendekreisen und eine Verminderung unter dem Aequator zeigt. Es handelt sich nun darum, ob es nicht noch andere lokale Bedingungen giebt, die an verschiedenen Orten an der Meeresfläche gleichfalls konstante Differenzen in dem atmosphärischen Druck und folglich auch in dem Stande des Barometers hervorbringen können. Die Uebereinstimmung oder die Verschiedenheit der beiden auszuführenden Nivellements wird hoffentlich die auffallenden Widersprüche in den Resultaten der früheren barometrischen Nivellements lösen und zugleich entscheiden, ob das Barometer überhaupt zu Operationen dieser Art angewendet werden kann.

Warschau, vom 14. Juni. — Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist heute früh von St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

Der Administrationsrath des Königreichs hat bekannt gemacht, daß alle Personen ohne Ausnahme, die nach der Stillung der Unruhen im Königreich Polen ins Ausland gegangen sind, und sich dort etwas haben zu Schulden kommen lassen, was eine schlechte Gesinnung und verbrecherische Absicht gegen ihre rechtmäßige Obergewalt verriethe, als Ausgetretene angesehen werden sollen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht und daher, früheren Verordnungen gemäß, der Vermögens-Confiscation unterliegen.

Frankreich.

** Paris, vom 11. Juni. — Es läuft das unwahrscheinliche Gerücht, daß die Königl. Prinzen am nächsten Dienstage schon in Paris eintreffen würden. Natürlich beschäftigen sich die Oppositionsblätter mit Vermuthungen. Was die legitimistischen Blätter schon früher vom kalten Empfang in Wien und insbesondere in der Weilburg, von der geflissentlichen Verreisung der vornehmsten Damen gefabelt hatten, wurde hervorgesucht, um das Gerücht zu bestätigen. Die Zeitungen sind völlig gewissenlos in der Akkreditirung der albernsten Nachrichten. Neulich erzählte man, die Gäste des Herrn Dupin hätten kostbares Geschirre mit nach Hause gehen lassen, und mehrere Blätter waren so unverschämt diese Notiz aufzunehmen. Namentlich behandelt man Vermählungs-Angelegenheiten mit einer Unzartheit, die bei der galantesten Nation Europas doppelt auffallen muß. Und nicht blos hohe Personen müssen sich dieser odiosen Publicität unterwerfen, sondern sogar Privatpersonen. Die Vermählung des jungen Rothschild mit seiner Cousine ist ein stehender Artikel der Zeitungen. Man hat die Mitgift bis auf Centimes herausgerechnet. Jedes der 2 Sprossen bekommt eine Mitgift von 100,000 L. St., das macht 5 Mill. Fr. Kapital und 200,000 Fr. Rente!

Paris, vom 12. Juni. — Einer telegraphischen Depesche zufolge, würde der König beider Sicilien sich am 8. Juni von Florenz nach Livorno begeben, sich hier nach Genua einschiffen und demnächst nach Marseille kommen.

Einige wohlunterrichtete Personen behaupten, Lord Granville habe gestern dem Conseil-Präsident den, von dem Englischen Kabinette gefaßten Entschluß, alle zugänglichen Punkte an der Küste Biscayas occupiren zu lassen, mitgetheilt. Was diese Nachricht veranlaßt haben mag, ist, daß ein gestern aus London eingetroffener Courier Lord Granville Depeschen überbracht hat, welche Briefe für den General Alava von Seiten des Generals Evans enthalten, und daß nach ihrem Empfange die beiden Botschafter eine Zusammenkunft mit Herrn Thiers hatten. Ueber den eigentlichen Gegenstand dieser Conferenz hat nichts Bestimmtes verlautet, und wir halten die hierüber in Umlauf gebrachten Gerüchte für sehr gewagt.

Eine telegraphische Depesche vom 5ten hat am 6ten den Befehl nach Toulon gebracht, daß die Linienschiffe Montebello und Scipion und die Corvette la Diligente sogleich nach der Levante unter Segel gehen sollen.

Der berühmte Stückgießer Hr. Brezin, ist vor einigen Tagen gestorben. Er hinterläßt ein ungeheures Vermögen, das er größtentheils zur Errichtung eines Hospitals von 300 Betten, für seine Arbeiter, verwendet hat.

Der Messager läßt sich von London schreiben, der König der Niederlande habe durch Herrn Dedel für den ältesten Sohn des Prinzen von Oranien um die Hand der Prinzessin Victoria — der Englischen Thron-Erbin, — anhalten lassen, die Herzogin von Kent aber habe zu erkennen gegeben, ihre Tochter habe bereits gewählt, und zwar den ältesten Sohn des regierenden Herzogs von Coburg. — (Der Erbprinz von Coburg, Ernst August, ist am 21. Juni 1818 geb., mithin erst 18 Jahre alt.)

Kammer-Verhandlungen. Deputirtenkammer. Sitzung vom 10ten. Fortsetzung der Debatten über das Budget für die Afrikanischen Colonien. Herr Desjobert spricht ganz im Sinne des Herrn Duvergier de Hauranne. Er liest verschiedene Briefe vor, welche die Generale in Afrika einander geschrieben haben, aus denen hervorgehe, daß die Kriegführung der Franzosen in der Colonie im Jahr 1835 vor der Ankunft des

Marschall Clausel höchst nachtheilig für Frankreich gewesen sei. Mit der Ankunft desselben in Afrika, sei sie dafür viel grausamer geworden. Besonders erbittert zeigt sich der Redner gegen Jussuf Pascha, den er einen Unwürdigen nennt. (Allgemeines Murren.) Hr. v. Rancé: (sehr heftig) „Jussuf ist einer der tapfersten Krieger des Französischen Heeres!“ Herr Desjobert: „Er ist ein Renegat“ (zur Ordnung, zur Ordnung). Herr v. Rancé: „Er ist durch Se. Majestät mit dem Range eines Escadronchefs beehrt worden, und darf daher nicht insultirt werden.“ Der Präsident erhebt sich mitten in dem wildesten Aufruhr der Kammer, und sucht sie zu beschwichtigen, indem er sagt: „Meine Herren, wir streiten uns hier über einen Mann, der 500 Lieues entfernt von hier ist, und den Niemand kennt; in solchem Falle getraue ich mich nicht für oder wider ihn eine Meinung zu geben, und es scheint mir daher angemessen die Debatten so ruhig als möglich zu führen.“ Indessen dauert das Getümmel und die Unruhe fort. Herr Desjobert: Um der Kammer eine Meinung über Jussuf beizubringen, erlaube ich mir folgendes Dokument, das der General Berthezene publizirt hat, vorzulegen. Nach der Wegnahme von Medeah schrieb Jussuf an einen seiner untergebenen Häuptlinge: „Du wirst sechs der einflußreichsten Personen enthaupten lassen, und dem Lande eine Contribution auflegen. Auch wirst Du mit dem Schreckens-Regiment fortfahren und jede Woche einen Kopf abschlagen lassen.“ — (Heftiges Murren.) Jussuf Pascha war Geld schuldig; er versprach seinem Gläubiger, statt ihnen zu bezahlen, wollte er den, den er ihm bezeichnen werde, mit Krieg überziehen, und überfiel darauf einen Mann, dem er 300 Schaafe abnahm, um damit seine Schuld zu bezahlen.“ — Herr Laurence sagt: er habe mit Bedauern eben die Uebertreibungen der Unfälle gehört, die der Französischen Armee begegnet sind. Er bedaure es ferner sehr, daß man bei einem Manne, der Frankreich mit dem größten Muth und mit dem uneigennützigsten Eifer dient, Eigenschaften und Fehler hervorhebe, die allerdings in den Augen gebildeter Europäer etwas Abschreckendes haben müssen, die aber aus der Erziehung und ganzen Lebens- und Denkweise der Eingeborenen Afrikas sehr leicht erklärt werden können. — Es sei unmöglich die Sitten eines Volkes so rasch zu ändern, und die Araber hingen sehr fest an ihrer Weise zu strafen, und Gesetze zu geben, so daß ein Einschreiten der Französischen Macht dabei höchst gefährlich sein würde. Man könne Verbesserungen darin nur von einer wachsenden Civilisation erwarten, und diese werde nach und nach durch die Colonisation, zu der die Regierung die Mittel fordere, eingeführt werden. — Herr Guizot spricht für die Bewilligung der Credite. Das System der Commission, nur die festen Plätze zu besetzen, sei gut im Anfange gewesen, jetzt müsse man ein anderes einschlagen. Allein Frankreich müsse nur durch Prinzipien des Rechts und der Menschlichkeit herrschen. Man müsse daher durch freundschaftliche Verbindungen mit den Arabern die Colonisation bewerkstelligen. Dieses System sei langsam aber sicher. Es sei billig, daß die Kammer der Regierung die Mittel gewähre, eine so wichtige Eroberung zu erhalten, allein zugleich müsse sie die Regierung, die sich jetzt in gefährliche Dinge eingelassen habe und sich in schlimmer Lage befinde, beaufsichtigen, und ihr die Bedingungen vorzeichnen, an welche die Bewilligungen sich allein knüpfen könnten. — Herr Thiers, der diese Bemerkungen seines ehemaligen Collegen etwas empfindlich aufgenommen hat, beantwortet sie auf der Stelle. Er sagt: „Das Kabinet ist sehr bereit sich in bestimmten Grenzen von der Kammer halten zu lassen, allein die Bedingungen müssen von der Art sein, daß die Wirksamkeit derselben einleuchtet. Ich muß indessen gestehen, daß ich die Art der Rathschläge, die mein Herr College im Sinne hat, noch nicht recht fasse. (Gelächter.) Ich kann nicht zugeben, daß sich die Regierung in gefährliche Dinge eingelassen hat, oder gar schon in einer schlimmen Lage befindet. Wenn das System der Gewalt gegen welches man so viel sagt, eines und dasselbe mit dem Kriegssystem ist, so hat das vorige Kabinet es dem jetzigen überliefert. Ich bin so sehr für das Friedens-System, wie irgend jemand, aber die Kammer wird, hoffe ich, einsehen, daß wir den Frieden erst nach dem Kriege haben können. Frankreich hat keinen Durst nach Krieg, noch nach Ausdehnung seiner Eroberungen; es will Algier zu einem mächtigen, reichen Staate machen. Um zu so einem Resultat zu gelangen, muß man einige Opfer bringen. — Endlich muß ich noch hinzufügen, daß in keinem Europäischen Kabinet Eifersucht auf diese Eroberung herrscht, da jedes einsieht, daß damit der Europäischen Civilisation ein unendlich wichtiger Dienst geschehen ist.“ (Lauter Beifall.) — Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Guizot und des Marschall Clausel, welcher letztere es besonders heraushob, daß er seine Instruktionen niemals überschritten habe, wird die allgemeine Diskussion geschlossen.

Sitzung vom 11. Juni. Die Kammer sanktionirt die verschiedenen Kapitel des Algierischen Budgets. Die meisten der von der Kommission in Vorschlag gebrachten Reduktionen werden verworfen.

Spanien.

Madrid, vom 4. Juni. — Noch herrscht vollkommene Ruhe. Bei der übeln Lage, in welcher Mendizabal die finanziellen Verhältnisse Spaniens zurückgelassen hat, beschäftigen sich die Leute mit Aufsuchung der Mittel, durch welche das neue Ministerium sich werde Hülfsquellen eröffnen können. An der Börse jedoch sieht man nicht ganz mit hellen Blicken in diese Angelegenheiten. So stritt man sich darüber, ob die erwähnten 30 Mill. Realen aus einer mit Rothschild oder mit dem Hause Ardoin abgeschlossenen Anleihe herrührten. Die erstere Vermuthung beruhte vielleicht auf dem Umstande, daß der hiesige Agent des Rothschildschen Hauses, Weis-

willer, in den Tagen des Ministerwechsels verschiedene längere Zusammenkünfte sowohl mit Mendizabal, als auch mit Isturiz hatte. Später jedoch erwies sich, daß der mit dem Abschlusse jenes Geschäftes angelangte Courier an den Agenten des Hauses Ardoin gerichtet gewesen war und dieser bei dem Eintreten einer so unerwarteten Krisis sich veranlaßt sah, neue Vorschriften von seinem Hause einzuholen. Ueber den größten Theil dieser Geldsumme hatte jedoch Mendizabal bereits im Voraus verfügt, indem er, seiner Gewohnheit gemäß, zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse der Nord-Armee Wechsel nach Bayonne schickte, welche nun Isturiz demnächst einzulösen hat. Die von dem Hause Rothschild auf Abschlag des zu erhaltenden Quecksilbers vorgeschossenen 15 Millionen Realen können dem neuen Ministerium um so weniger zur Hülfsquelle dienen, da diese Summe nur unter der ausdrücklichen Bedingung ausgezahlt ward, daß sie zur theilweisen Deckung der jüngst verfallenen Dividende der ausländischen Schuld dienen sollte, zu deren vollständigen Bestreitung Mendizabal sehr bedeutende Summen auf die Havana und andere Kolonieen trassirt und sogar einen Theil der in London deponirten Cortes-Bons verwendet hat. Der augenblicklichen Geldnoth, in welche die Regierung durch den plötzlichen Austritt Mendizabals gerieth, ist jedoch durch die der Bank und den Zoll-Behörden zu Gebote stehenden Mittel wieder abgeholfen worden.

•• Vom Kriegsschauplatze. General Lacy Evans straft die Ankläger seiner Thätigkeit Lügen; er hat die Karlisten am 6. Juni zurückgeschlagen, welche ihn anzugreifen wagten. Sein Verlust beläuft sich nur auf 250 Mann, meist Verwundete. In dem Bericht an den Kriegsminister lobt Evans unter Andern den früher so sehr zurückgesetzten El Pastor, (Jaureguy). Der Spanische Consul in Bordeaux (Duron), entwickelt eine sehr große Geschäftigkeit, um den Christinos Geld zu schaffen, am 2. Juni sandte er 500,000 Fr. nach Saragossa, den 4. Juni 200,000 Fr. nach St. Sebastian und er rüstet sich schon zu neuen Geldsendungen. Die Ernennung des General Bernelle zum Commandirenden in Navarra, hat den Spaniern sehr mißfallen. Es circulirten Gerüchte von ausgebrochenen Unordnungen. Die Spanischen Offiziere sollen den Gehorsam weigern. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ziehen sich die Wolken wieder über den Christinos zusammen. Mina hat gegen Ende Mai Proklamationen an die Soldaten und an die Einwohner erlassen, worin er sie zur Treue mahnt. Ein Beweis, daß die Gesinnung nicht eben freundlich ist. Es soll sich bereits vor dem 30. Mai eine Junta in Catalonien gebildet haben und man hält wieder einmal Mina in Verdacht, selbst diesen republikanischen Demonstrationen geneigt zu sein. In Nieder-Arragonien sollen die Karlistischen Corps unter Cabrera, Serrador und Quilez den Christinischen Obersten Valdez überfallen und seiner 1000 M. starken Truppe eine totale Niederlage beigebracht haben. Es ist dieses allerdings nur ein sehr vereinzeltes Ereigniß: aber in der Lage, in welcher Isturiz sich befindet, ist kein Unfall klein, weil jeder wie ein Funke den verbreiteten Brennstoff zu zünden vermag. Bei Cordovas Rückkunft zur Armee soll es etwas Entscheidendes geben; wir wollen es hoffen. — Ein günstiger Umstand für Isturiz ist, daß die Französische Regierung wieder einer Spanischen Truppe (1400 Mann vom Regimente Saragossa) den Durchzug durch Französisches Gebiet gestattete. Sie hat am 7. Juni den Französischen Boden betreten und wird sich am 9ten in Socoa nach St. Sebastian einschiffen.

P. S. Mina soll von Isturiz durch den General Manso ersetzt worden sein.

England.

London, vom 11. Juni. — Der Herzog von Richmond, der neuerdings durch seine vermittelnden Vorschläge im Oberhause bei Gelegenheit der Irländischen Corporations-Bill und durch das Gerücht, daß er vielleicht im Fall einer partiellen Veränderung des jetzigen Kabinets wieder in die Verwaltung eintreten würde, viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist kürzlich durch das Ableben des Herzogs von Gordon zu noch größerem Vermögen gelangt, worunter namentlich der Besitz von Gordon-Castle, nachdem er schon im Jahre 1027 von dem damals verstorbenen Alexander, vierten Herzoge von Gordon, seinem Großvater von mütterlicher Seite, bedeutende Besitzungen ererbt hatte. Er ist der Schwiegersohn des Marquis von Anglesey und hat zehn Kinder, wovon der älteste Sohn, Charles, Graf v. March und Darnley, 18 Jahr alt ist. Der Herzog selbst ist 45 Jahre alt. Er war unter dem Greyschen Ministerium General-Postmeister und Kabinets-Minister. In der Armee hat er General-Lieutenants-Rang, ist Adjutant des Königs und Vice-Admiral von Sussex; er war auch bei der Schlacht von Waterloo. Vor wenigen Tagen hat er in London das Haus auf dem Portland-Place bezogen, welches vor Kurzem der Türkische Gesandte bewohnte.

Dem Courier zufolge, hätte der Herzog Karl von Braunschweig bei seinem letzten kurzen Besuch in England die Wiedererlangung seines Privatvermögens zum Zweck gehabt.

Der Landgraf von Hessen-Homburg ist gestern vom Kontinent hier angekommen. Se. Durchlaucht stattete zuerst der verwittweten Landgräfin von Hessen-Homburg im St. James-Palaste und darauf der Prinzessin Victoria einen Besuch ab, und fuhr um 3 Uhr. in Begleitung des Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal, zu einem Besuch bei Ihrer Majestät nach Windsor, wohin sich auch die Landgräfin begab. Im Schlosse zu Windsor werden Vorbereitungen zu einem großen Staatsbankette getroffen, das der König mehreren fremden Prinzen und den Rittern des Bath-Ordens geben will. Vorher wird ein Kapitel des Bath-Ordens gehalten und dem Landgrafen das Großkreuz dieses Ordens verliehen werden.

Der regierende Herzog nebst dem Erbprinzen und dem Prinzen Albert von Sachen-Koburg-Gotha, so wie der Fürst von Leiningen, sind gestern Morgen nach Dover abgegangen, um sich daselbst nach Frankreich einzuschiffen. Am Abend vorher wohnten der Erbprinz und der Prinz Albert noch den Debatten im Unterhause bei.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 10. Juni. Es wurde die Debatte über die vom Oberhause zu der Irländischen Munizipal-Bill angenommenen Amendements wieder eröffnet, und zwar ließen sich die Herren S. Crawford, Grote, Wyse, Gisborne, Grattan, Shiel und O'Connell, die Lords Ebrington und Howick gegen diese Amendements vernehmen, wogegen dieselben von den Herren Lefroy, Richards, Praed und Twiß, von Sir R. Peel und von den Lords Sandon und Stanley vertheidigt wurden. Sir R. Peel suchte zu zeigen, daß der Vorwand, dessen sich die Minister bei dieser Gelegenheit bedienten, ein ganz hohler sei, und behauptete, daß, während die amendirte Bill einer jeden Stadt in Irland, die es wünsche, eine Lokal-Verwaltung gebe, die ministerielle Bill den Einwohnern aller Städte eine solche Verwaltung aufzwinge, sie möchten sie nun haben wollen oder nicht; so verhalte es sich mit der Liberalität der Minister und ihrer Partei, so mit dem Despotismus der Konservativen. Gegen das von einem ministeriellen Mitgliede aufgestellte Argument, daß unter der Irländischen Corporations-Bill, wie sie von den Lords amendirt worden, ein Dubliner Bürger sich tief gekränkt fühlen würde, wenn er sich bei seiner Landung in Liverpool zu Corporations-Ehren berechtigt fände, die er in der Hauptstadt Irlands nicht erlangen könnte, warf der Redner die Frage auf, ob ein Fabrikant von Manchester, wenn er auf der Eisenbahn nach Liverpool führe, dort angekommen, wohl das harte Loos, welches ihm zu Manchester beschieden gewesen, beklagen und sich entschließen würde, seinen Aufenthalt lieber in Liverpool zu nehmen, weil dieser Ort einen Mayor und eine Corporation habe. Auf eine Bemerkung Lord J. Russell's am Abend vorher, daß nämlich Sir R. Peel im vorigen Jahre, als er in der neuen Halle der Goldschmiede zu Mittag gespeist, in der von ihm bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede der Versammlung dazu Glück gewünscht habe, daß ihr neues Gebäude auf derselben Stelle, wie das alte, aufgebaut worden, woraus der Minister den Schluß hatte ziehen wollen, daß Sir R. Peel eben so auch der ministerillen Munizipal-Bill beipflichten müsse, weil sie die neuen Corporationen auf den Trümmern der alten aufführe, erwiderte der Letztere, das Gebäude, welches er damals gepriesen, sei zu einem gesellschaftlichen und einträchtigen Zweck auf einer seit langer Zeit solchen Zwecken geweihten Stelle errichtet worden, wogegen der edle Lord erst zu beweisen hätte, daß der Grund und Boden, auf dem er bauen wolle, eben so rein und eben so hoffnungsreich für die Zukunft wäre. Lord Howick, der einzige Minister, der an diesem Abend an der Debatte Theil nahm, bemühte sich, die Argumente Sir R. Peel's zu entkräften, sagte aber im Wesentlichen nicht viel Anderes, wie Lord Russell am Abend vorher. Die Rede O'Connell's bestand hauptsächlich aus leidenschaftlichen Phrasen, wie er sie bei den Debatten über Irländische Gegenstände gewöhnlich zu gebrauchen pflegt. Unter den Lords hatte er sich diesmal besonders den Lord Lyndhurst zur Zielscheibe seiner Angriffe ausersehen, in dessen Worten er finden wollte, daß Irland in gar keinem inneren Verbande mit Großbritannien stehe; wenn dies, meinte er, der Fall sei, so möge man Irland auch sein National-Parlament zurückgeben; sei aber zwischen beiden Ländern eine Union vorhanden, so müsse Irland auch die Vortheile davon genießen. Lord Stanley, der zuletzt sprach, schilderte O'Connells Vortrag als ein reines Gewebe von persönlichen Angriffen, die in einer solchen Art und Weise und in solchen Worten gemacht worden seien, daß es ihm eine Entwürdigung seiner selbst und des Hauses scheinen würde, wenn er die mindeste Notiz davon nähme; dem Mitgliede für Kilkenny, meinte er, komme es am wenigsten zu, von einer gewissen Aeußerung Lord Lyndhursts so viel Aufhebens zu machen, da es in den letzten Tagen in seinen Reden Worte gebraucht habe, die in keiner Versammlung von Gentlemens geduldet werden sollten. Es wurde nun zur Abstimmung geschritten, nämlich über den von Lord J. Russell gestellten Antrag, die drei ersten Klauseln der ursprünglichen Bill, in denen die vom Oberhause angenommenen Amendements nicht von großer Bedeutung seien, einstweilen noch zu übergehen, die vierte Klausel aber, welche die Einführung neuer Corporations-Verfassungen an die Stelle der alten verordnet und die von den Lords ganz ausgestrichen worden, wiederherzustellen, und es ergaben sich für diesen Antrag 324, dagegen 238, also eine Majorität von 86 Stimmen zu Gunsten der Minister. Lord J. Russell erklärte es darauf für wünschenswerth, daß mit der Bill ohne Zeitverlust fortgefahren werde, und er schlug vor, die weitere Berathungen über die Amendements der Lords am Montag um 12 Uhr Mittags zu beginnen und bis 3 Uhr fortzusetzen, dann aber die Sitzung zu vertagen und um 5 Uhr die anderen öffentlichen Geschäfte wieder vorzunehmen. Anfangs fand dieser Vorschlag zwar einigen Widerspruch, er wurde aber zuletzt doch angenommen. Es war fast halb 4 Uhr Morgens geworden, als das Haus sich vertagte.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Juni. — Herr Rossini hatte bei seiner Durchreise durch Brüssel eine Privat-Audienz beim Könige, worin er die Ehre hatte, Sr. Majestät ein noch ungedrucktes Musikstück seiner Compsition zu überreichen. Se. Majestät verlieh dem berühmten Tonsetzer die Insignien des Leopold-Ordens.

Schweiz.

Zürich, vom 9. Juni. — Die Einführung der Jesuiten in Schwyz durch die dortige reaktionaire Parthei ist eine merkwürdige Thatsache. Vor Zeiten hatten die Schwyzer einen Beschluß, daß jeder vogelfrei sein solle, der wegen Aufnahme der Jesuiten einen Antrag machen würde, jetzt ist von diesem nicht nur das Gegentheil eingetreten, sondern die Väter Benediktiner, in Einsiedeln, sonst voll Ordenseifersucht gegen die Jesuiten, haben das Ihrige zu jener Aenderung mitgewirkt, und sollen selbst zu einem Beitrage von 1000 Louisd'or für Aufbauung eines Collegiums erbötig sein. Offenbar mußte dem Kloster Einsiedeln bei den drohenden Stürmen der Zeit ein solcher Vorposten willkommen sein. Die politischen Gegner der jetzt herrschenden Parthei dürfen sich aber in Schwyz auf einen harten Stand gefaßt machen. — Der Züricher Bürgergemeinde sind heute sechs Bürgerrechtsschenkungen vorgeschlagen worden; man sieht ein, daß die lang verschanzte Stadt frischen Zufluß bedarf, denn viele bürgerliche Geschlechter sterben aus, und die Zahl der nichtbürgerlichen kommt der, der bürgerlichen beinahe gleich. Doch sind vier der angetragenen abgewiesen worden, unter ihnen (zum zweiten Male) Schönlein. Der angegebene Hauptgrund ist, daß er Katholik sei, und es fehlt hier in der That nicht an Leuten, welche es für eine Entweihung halten würden, wenn die Stadt Zwinglis, der Mutterort des Protestantismus in der Schweiz, Katholischen das Bürgerrecht schenkte.

Türkei.

Botoschan (Moldau), vom 1. Juni. (Privatmitth.) Nach vielen der Opposition dargebrachten Concessionen glaubte man, die friedliche Lösung des Moldau'schen Drama's sei nicht mehr fern, als unverhofft ein Rückfall des Hospodars die Gemüther in Aufruhr versetzte und alle Hoffnungen zu Boden schlug. Der Präsident des Jasser Justiztribunals, Banu Innakaki Gergel, war nämlich vor mehreren Wochen mit Tode abgegangen; der Hospodar aber verkaufte die erledigte Stelle dem Spatar Nicolai Milo um 500 Dukaten. Die Opposition, welche diesem Handel auf die Spur gekommen, zeigte ihn sogleich dem General-Konsul an und drang auf strenge Untersuchung. Der verhörte Milo gestand den Kauf, ward sogleich seines Amtes entsetzt, erhielt seinen Kaufschilling zurück und zum Nachfolger den Spatar Kostaki Wernaw, einen Ehrenmann. Der verstorbene Präsident Innakaki Gergel war zugleich Deputirter des Dorochojer Kreises. Ehe nun der offizielle Befehl zur Vornahme einer neuen Wahl zugefertigt war, circulirten in Derochoi eine Menge von des Hospodars nächster Umgebung ausgegangener Privatbriefe des Inhalts, daß es Sr. Hoheit unbeugsamer Wille sei, daß der Medelnitscher Senschorsch zum Deputirten gewählt werde. Mehrere dieser Briefe geriethen in die Hände der wachsamen Opposition und wurden als neuer Beweis der Verletzung des organischen Statuts dem Herrn General-Konsul vorgewiesen. Da dieser Senschorsch ein würdiges Seitenstück zum Skogihorn und daher gleich verrufen ist, so kann man sich von der Entrüstung der Opposition kaum einen Begriff machen. Seitdem antwortet die Opposition auf die erneuerten Versöhnungsvorschläge mit dem bekannten Vers des großen Dichters: Naturam expellas furca, tamen usque recurret. Seitdem lassen auch die kühnsten Mischelisten, selbst der nimmer ruhende Kanta, den Kopf hängen. Freilich ist die Frage, ob am Ende die Opposition nicht zu einiger Nachgiebigkeit und Annäherung gezwungen werden dürfte. Wir schreiben nächstens ein Näheres.

Churchil's Angelegenheit.

Die Allg. Zeit. schreibt aus Konstantinopel vom 25. Mai: Der unglückliche Engländer, welcher zu dem Streite mit den Türkischen Behörden Anlaß gegeben, ist in Folge der erlittenen Mißhandlungen lebensgefährlich krank; man zweifelt an seinem Aufkommen. Stirbt er, so wird der Zwist noch viel ernstlicher werden und die Englische Presse mit ihrer bekannten Leidenschaftlichkeit über die Pforte herfallen und größere Genugthuung verlangen, als Lord Ponsonby jetzt begehrt. Dies besorgen auch die Repräsentanten der andern großen Höfe, und deshalb sind sie unablässig bemüht, schnell eine gütliche Ausgleichung zu bewirken. Die Dolmetscher der Französischen, Oesterreichischen, Preußischen und Russischen Missionen machen Vorstellungen über Vorstellungen, welche die Pforte zwar anhört, denen sie aber keine Folge giebt. Sie hat noch nicht einmal die Kollectiv-Note beantwortet, welche ihr von Seiten der Botschafter der großen Mächte eingereicht worden war. Inzwischen scheint ihr doch unbehaglich zu Muthe zu sein, und sie sucht einen faux-fuyant, um auf schickliche Weise aus der Klemme zu kommen. Der Reis-Efendi soll einem der Dolmetscher gesagt haben, was seine Person anlange, so halte er keineswegs an dem Portefeuille, er wolle es gleich niederlegen, wenn der Sultan einwillige und dem Lord Ponsonby damit ein Dienst geschehe; denn er sei des Geschreis herzlich müde, das über einen so unbedeutenden Vorfall erhoben würde. Diese Aeußerung muß Lord Ponsonby augenblicklich überbracht worden sein, weil er, durch die Französische Ambassade der Pforte erklären ließ, daß es ihm gleichgültig sei, ob der Reis-Efendi im Amte bleibe oder nicht, wenn er sich nur dazu verstehe, für die einem Engländer zugefügte Beleidigung Abbitte zu thun. Dies wird nun der Türkische Stolz nicht zulassen, und es muß aufs Aeußerste kommen, bevor ein Minister der Pforte sich herabläßt, das Knie vor einem Christen zu beugen. Es bleibt also beim Alten, und Lord Ponsonby wird erst dann entschieden handeln können, wenn er aus London Antwort erhalten. Einstweilen hat er alle direkte Verbindung mit der Pforte aufgegeben und

erst im Laufe des gestrigen Tages eine schriftliche Communikation zurückgewiesen, die ihm von dem Reis-Efendi gemacht wurde und wahrscheinlich auf diese Verhältnisse Bezug hatte.

Miscellen.

(Aus der Kunstwelt.) ** Berlin. Man hat sich in Breslau wohl zu früh gerühmt, Fräulein von Faßmann als Mitglied der dortigen Oper begrüßen zu können. Die junge Sängerin hat sicherm Vernehmen nach ein zweijähriges Engagement bei der hiesigen Oper angenommen.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Der Fürst von Sigmaringen hat in kurzer Zeit 50 Zusendungen von Druckschriften und Kunstgegenständen erhalten, und verbittet sich denn fortan dieselben ohne seine vorherige Genehmigung. Ist dergleichen Dedicationskriecherei nicht eine Schmach und Herabwürdigung des Gelehrten- und Künstlerstandes? und erhält das dumme Sprichwort: „Was thut der Deutsche nicht fürs Geld?“ dadurch nicht wirklichen Grund?

Was nicht alles für gelehrte Vereine auftauchen! Der allgemeine Anzeiger enthält einen Vorschlag zur Bildung eines Vereins für „Erklärung und Verbreitung des Deutschen Sprichworts!“ Der Verfasser desselben kann sich z. B. das Sprichwort: „Gott ist kein Baier“ nicht erklären, sondern bemerkt sehr naiv dabei, daß er sich mit dessen Auslegung den Kopf zerbrochen habe.

Beim Ausgraben des Fundaments der St. Georgen-Kirche in Straßburg an der Drewenz hat man einen Topf gefunden, in welchem 1585 kleine, 65 größere Polnische Geldstücke zu dem Werthe von 3 Sgr., 7 Stücke von 6 Sgr. und 2 Polnische Dukaten aus den Jahren 1583 bis 1600 befindlich waren.

New-York, vom 16. Mai. Es hat sich hier eine Anti-Tabaks-Gesellschaft gebildet, deren Präsident in den öffentlichen Blättern das Publikum auffordert, den Vorlesungen des Dr. Smyth Royers über die Schädlichkeit des Tabaks beizuwohnen. Den Damen werden besondere Sitze versprochen.

(Aus der Handelswelt.) Triest, vom 4ten Juni. Die Errichtung des hiesigen Lloydschen Kaffeehauses, das dazu dient, unsere Kaufmannschaft über die politischen Verhältnisse aller Länder möglichst aufzuklären und den Spekulationsgeist zu wecken, hat sich in der letzten Zeit sehr vortheilhaft bewährt; die Vorsteher desselben boten Alles auf, um Triest zu einer Art Entrepot für den Orientalischen Handel auszubilden und wußten durch die friedlichere Gestaltung der Dinge im Orient Einrichtungen zu treffen, die für die Folge dieser Absicht höchst beförderlich sein und dem hiesigen Platze einen Aufschwung geben dürften, der ihn zu einem der der ersten Handelsplätze machen muß. Die Regierung, welche es sich sehr angelegen sein läßt, den Handel zu befördern, verabsäumt nichts, um den Ansichten und Wünschen der hiesigen Kaufmannschaft zu Hülfe zu kommen. Der Herr Fürst Metternich, Protektor vom Lloyd hat sich um dieses nützliche Institut, und mithin für die größere Ausdehnung unserer Handelsverbindungen, namhafte Verdienste erworben.

Brüssel. Man weiß schon lange, daß die Kiesel-Auflösung ein treffliches Reinigungsmittel ist. Jetzt hat ein Belgier, J. C. Sheridan, eine Entdeckung gemacht, welche in der Seifenfabrikation eine gänzliche, aber sehr wohlthätige Revolution hervorbringen wird. Er hat darauf bereits ein Patent für England, Schottland und Irland genommen. Er verwendet nämlich den gewöhnlichen Feuerstein, welcher zuerst calcinirt und dann durch nasses Mahlen in Pulver verwandelt wird, und kocht ihn so lange mit ätzender Natron- oder Kali-Lauge, bis er nicht mehr angegriffen wird. Die erhaltene Kieselerd-Auflösung wird dann den gegenwärtig zur Bereitung von Seife gebräuchlichen Materialien zugesetzt, nachdem dieselben zu Seife verkocht, und also in dem Zustande sind, wo man sie in die Formen gießt, die Mischung muß dann fleißig umgerührt werden. Man kann 50 Theilen Seife 40—50 Theile von diesem Stoff zusetzen, und also durch gemeinen Kiesel die Hälfte des Talgs ersparen.

† Warschau, vom 11. Juni. Einer der angesehensten Papier-Fabrikanten Deutschlands schreibt an einen hiesigen Kaufmann unter Anderm Folgendes: „Ich habe die Proben von dem in Jeziorna (ein drei Meilen von Warschau entlegenes Dorf mit einer bedeutenden Papiermühle) verfertigten Papiere erhalten, und muß gestehen, daß ich selbst nicht im Stande bin, schöneres Papier zu verfertigen. Ich muß diesen Fortschritten alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und überzeuge mich, daß Polen von nun an die ausländischen Papiere entbehren kann; aus dieser Ursache werde ich auch fernerhin keinen Beauftragten mehr nach Polen schicken.“

Gewerbe-Ausstellung.

(Beschluß.)

Der Korbmachermeister Meyer (Vorwerksstr. No. 2) hat bunte Arbeitskörbe für Damen eingeliefert, von denen mehre verkauft wurden. — Unter den Tischlerarbeiten im linken Nebenzimmer zeichnen sich die von Gliewizki (Katharinenstr. No. 7) durch geschmackvolle Form (die von Kirschbaumholz noch durch Schönheit des Materials), die von Kahnt durch die Sauberkeit der daran befindlichen ausgelegten Arbeit, der Schreib-Secretair von Däßler in Hohen-Friedeberg durch genaue Zusammenfügung der einzelnen Theile, vor allen aber der runde Theetisch von Asch (Antonienstr. No. 16),

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 142 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 21. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

den wir der Arbeit nach für das schönste der ausgestellten Möbeln halten, durch die höchste Accuratesse im Schnitt und in der Verbindung der Mahagonifourniere aus. Der eingelegte Kreis nahe am Rande des Tisches ist so rein von allen Ausbeugungen, so gleichmäßig fortgeführt, so scharf begrenzt, als ob er bloß gezeichnet wäre. — Die beiden birkenen Sessel von dem Tischlermeister Glock, welche zugleich als Bibliothektreppen benutzt werden können, empfehlen durch ihr Aeußeres die Erfindung, von der wir schon bei Durchmusterung der Rotunde gesprochen haben. Das Damen-Bureau von Kirschbaumholz von demselben setzen wir dem Mahagoni-Theetisch an Schönheit zunächst; nur die Sichtbarkeit messingener Thürbänder verunstaltet es ein wenig. — Von dem Kanditor Rüngs (Nicolaistr. No. 79) sind einige Zuckerbäckerwaaren ausgestellt; von den Lehrlingen des Klemptnermeister Zopff 6 Stück Wandlampen. — An dem Untersatze zu einer Theemaschine aus Mahagoniholz vom Drechslermeister Preuß (Taschenstr. No. 26) fallen die weißpolirten Ränder, die das Ansehn haben, als ob sie von anderer Masse eingesetzt wären, sehr angenehm in die Augen. Die Erfindung dieser Politur verdient Beachtung, da sie an Zartheit der Farbe den Lack übertrifft und auf jedem Holze, sogar auf Ebenholz, angebracht werden kann. — In Holzarbeiten, welche das Billardspiel betreffen, ist der Tischlermeister Fahlbusch (Altbüsserstr. No. 19) als geübt bekannt. Bei den von ihm eingesandten Queues muß bemerkt werden, daß die daran befindlichen sich durchschlingenden eingelegten Streifen nicht sowohl zur Zierde dienen, als dazu, daß sich das Queue nicht krumm ziehen kann. Je weniger ihre Farbe von der des Queues absticht, für desto geschmackvoller halten wir sie. — Unter den Holzarbeiten vom Drechslermeister Wolter (gr. Groschenstr. No. 2) finden wir die Hähne und die Reise-Kaffeemühlen vorzüglich beifallswürdig. Letztere sind den gewöhnlichen von Messingblech, auch was die inwendige Eisenarbeit betrifft, weit vorzuziehen. Drechslermeister Döhmel (Nicolaistr. No. 4) hat unter Andern einen Angelstab nach Hamburger Art ausgestellt, der für Liebhaber des Angelns die Bequemlichkeit bietet, daß er sich in einen Spazierstock verwandeln läßt. — Das von einem Drechslermeister in Frankenstein verfertigte, von Herrn v. Thielau in Lampersdorf bei Frankenstein eingesandte Doppel-Spinnrädchen, nach einem Modell aus Wertheim im Großherzogthum Baden, sollte von einer geübten Spinnerin geprüft werden. Da der Lohn des Garnspinnens gering ist, so scheint eine Einrichtung, durch die man in derselben Zeit die doppelte Menge Garn drehen kann, für diejenigen, welche auf diesen Erwerbszweig angewiesen sind, von Bedeutung. — Die mit gestickten Ueberzügen versehenen Mahagoni-Möbeln vom Tapezirer Elsasser (Ohlauer-Straße No. 6) sind schon aus der vorjährigen Ausstellung bekannt. — Bei den Schiefertafeln von dem Tischlermeister Fischer (Graben No. 41) empfiehlt sich die Einfassung durch Dauerhaftigkeit. Sie liegen auf dem Damenbureau von Glock, dessen oberer Raum mit einem Blumenstrauße ausgefärbten Federn in einer Immortellen-Vase von Vollbrecht (Garten-Straße No. 6) und einem Baume mit Blüthen, welche aus Gewürzen gebildet sind, von Fräul. Kobler hierselbst bestehen.

Schlüßlich erinnern wir noch einmal an das schön gearbeitete, stark versilberte Crucifix nebst Armenleuchtern von Hoferichter (Weißgerberstr. No. 21), welches sich so sehr zu einem Kirchengeschenke eignet und dessen baldigen Verkauf wir dem Verfertiger um so mehr wünschen, als es früher bestellt war.

Nachdem wir unsre Wanderung in den Sälen der Ausstellung beendigt haben, mögen uns bei dem nahen Schlusse derselben noch einige allgemeine Bemerkungen im Interesse des Instituts als Nachtrag vergönnt sein. *)

F.

*) Es ist uns erst jetzt eine Rüge in Bezug auf eine Stelle obigen Artikels zu Gesicht gekommen. Hätte der Beschwerdeführer sich an die Schles Zeit gewandt, würde seine Reclamation gleich aufgenommen worden sein. — Wir streben allerdings danach, feste Ansichten und Grundsätze in dieser Zeitung rücksichtslos durchzuführen; weil sie aber wissenschaftliche sind, lassen sie nicht zu, daß wir der Widerrede die Thüre schließen. D. R.

Theater.

Die wunderliche Tochter Gustav Adolphs von Schweden scheint für die dramatischen Dichter unsrer Zeit ein besonders reizender Gegenstand zu sein. Wenn wir uns nicht täuschen, so wurde außer „Christinens Liebe und Entsagung“ oder „der Königin von sechszehn Jahren“, schon früher ein Stück gegeben, welches nach van der Velde's Roman „Christine und ihr Hof“ bearbeitet war, wie das dreiaktige Schauspiel „Christine von Schweden“ von W. Vogel, dessen erster Aufführung wir am Sonntage beiwohnten. Die van der Veldeschen Romane lassen sich recht gut einmal, aber nur Einmal, lesen; obgleich an sein Vorbild wenig erinnernd, und unter den Dramen geringer, als jenes unter den Romanen, läßt sich das genannte Vogelsche Schauspiel auch einmal ansehen. Wer Poesie darin sucht oder Reichthum des Gedankens, der wird sie eben so wenig

finden, als individuelle Charaktere in Veldes Romanen; aber dafür ist es auch weniger mit Zweideutigkeiten und Zoten gewürzt, denn die übrigen Vogelschen Stücke, wenn anders der Verf. des „Amerikaners" und der der „Christine" Eine Person sind.

Mad. Dessoir stand als Christine auf dem Zettel und in der Aufführung obenan. Sie spielte den weiblichen Kavalier, Gelehrten und Philosophen frei, hastig und derb, wie ihn die Geschichte schildert. Dabei kommt es auf eine Bewegung, einen Gang zuviel nicht an. Die Schönheit der Darstellung muß in dieser Rolle meist von der Wahrheit vertreten werden, und wahr sprach und handelte Mad. Dessoir besonders im 1sten Akte. Wären ihre Züge nicht weich und mild, sie hätte ganz meiner Vorstellung von jenem Königlichen Mannweibe entsprochen, von dem die Historie berichtet, daß es schon wie ein Wunder auf die Welt kam, nämlich am ganzen Leibe behaart. Gräfin Ebba (Dem. Gehlhaar) erinnerte an den Mangel einer zweiten Liebhaberin für das ernste Drama. Unter dem männlichen Personale trat der Hauptmann Flambeck (Herr Reger) in Maske und Spiel bedeutend hervor, und der Prinz von Zweibrücken (Herr Pfeiffer) in beiden bedeutend zurück. R. H.

Berliner Spiritus-Preise
vom 10. bis 16. Juni.

Freitag den 10ten und Sonnabend den 11ten: 16¼ à 16¾ Rthlr.; Montag den 13ten: 16¼ à 17 Rthlr.; Dienstag den 14ten und Mittwoch den 15ten: 16¼ à 16¾ Rthlr.; Donnerstag den 16ten: 16½ à 17 Rthlr.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Vereins zur Unterstützung der abgebrannten Einwohner der Stadt Reichenstein, machen wir hierdurch bekannt: daß wir bereit sind, milde Gaben für die durch Brand verunglückten Bewohner der Stadt Reichenstein anzunehmen, und des Endes unsern Rathhaus-Inspektor Klug beauftragt haben, solche in Empfang zu nehmen.

Breslau am 17. Juni 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen v. Schkopp, von einem gesunden Sohn, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß-Peterwitz den 18. Juni 1836.

von Wallenberg.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Auguste geb. Redlich, von einem gesunden Knaben zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

Biehler, Pastor.

Kanth den 20. Juni 1836.

Todes-Anzeige.

Nach neuntägiger Krankheit an einem rheumatischen Fieber und an Hirn-Entzündung entriß mir heute Morgens 9 Uhr der Tod meine geliebte einzige Tochter Leopoldine noch vor vollendetem zweiten Lebensjahre. Freunden und Verwandten widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Scaupae, Premier-Lieutenant in der 6ten Artillerie-Brigade.

Breslau den 19. Juni 1836.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 21sten zum zweitenmale: „Christine von Schweden." Schauspiel in 3 Akten von Vogel.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Bauer, L., die Ueberschwänglichen. Komischer Roman. 2 Thle. 8. Stuttgart. geh. 3 Rthlr.

Götze, A. W., das Provinzial-Recht der Altmark, nach seinem Standpunkte im Jahre 1835. 1. 18. 26 ll. gr 8. Magdeburg. geh. 5 Rthlr.

Hermann, K. F. Dr., Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer. 2te verm. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr.

Die Gewerbe-Ausstellung

wird Mittwoch den 22. Juni Nachmittags 6 Uhr geschlossen. Die Einsender wollen die ihnen gehörigen ausgestellten Gegenstände an den drei folgenden Tagen Donnerstag, Freitag und Sonnabend (23., 24., 25. Juni) zwischen 9 und 6 Uhr in Empfang nehmen, und zwar gegen Rückgabe des Empfangscheines. Die Beiträge für verkaufte Gegenstände werden durch unsern Boten, Haingärtner, überbracht werden. Auswärtige Einsender wollen brieflich bestimmen, auf welchem Wege sie Sachen und Geld zu erhalten wünschen.

Der Gewerbeverein.

Edictal-Citation.

Am 6. Juli 1835 ist hieselbst die Christiane Juliane verwittwete Hauptmann Rülke, geborne Heinrich, früher verwittwet gewesene Feuerwerker Koch ohne Testament verstorben. Da deren Erben bisher nicht zu ermitteln gewesen, so werden selbige auf den Antrag des Nachlaß-Curators, Justiz-Rath Dietrichs, zur Anmeldung ihrer Erbansprüche in dem vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Sturm auf den 7. Januar 1837 Vormittags um 9 Uhr im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts angesetzten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß, falls sich vor oder im Termine Niemand melden sollte, die etwanigen Erben mit ihren Ansprüchen an die Erbschaft ausgeschlossen werden, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen wird.

Breslau den 4. März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1835 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als

1) das 2te Bataillon (Breslauer) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau,
2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz,
3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz,
4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz,
5) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz,
6) die drei Garnison-Compagnien des 10ten und 11ten Infanterie-Regiments und der 11ten Division, so wie die der letzteren Compagnie attaschirte Strafsection zu Silberberg,
7) das 1ste Kuirassier-Regiment und dessen Oeconomie-Commission zu Breslau,
8) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission, so wie die Lazarethe desselben zu Ohlau und Strehlen,
9) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission zu Breslau,
10) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Spezial-Oeconomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein,
11) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission zu Schweidnitz,
12) das Füsilier-Bataillon 22sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission, seit dem 25. März bis ultimo December 1835, zu Brieg,
13) das 6te Husaren-Regiment und dessen Lazareth zu Münsterberg,
14) die Garnison-Compagnie 23sten Infanterie-Regiments, so wie die derselben attaschirte Strafsection zu Glatz,
15) die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Habelschwerdt,
16) die Detaschements derselben pro 1. Januar bis ultimo December 1835 zu Glatz und pro 1sten Januar bis 30. September 1835 zu Wünschelburg,
17) das Detaschement der 12ten Invaliden-Compagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Commission zu Reichenstein,
18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt,
19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein,
20) die 6te Gensdarmerie-Brigade zu Breslau,
21) die 11te Divisions-Schule zu Breslau,
22) die Garnison-Schule zu Silberberg pro 1. Juli 1834 bis ultimo December 1835,
23) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg,
24) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
25) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein,
26) das Montirungs-Depot zu Breslau,
27) das Train-Depot zu Breslau,
28) das Proviant-Amt zu Breslau,
29) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
30) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz und Silberberg,
31) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg,
32) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg,
33) die magistratualische Garnisonverwaltung pro 1sten Januar bis 30. September 1835 zu Wünschelburg,
34) die Festungs-Dotirungs- oder ordinairen Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
35) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
36) die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 5. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Wallenberg an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau den 27. Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Drei-Linden-Gasse No. 102 des Hypothekenbuchs, neue No. 3 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialenwerthe 1620 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 3263 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. Der Bietungstermin steht am 4. October c. a. Vormittags um 11. Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein, sowie die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 3. Juni 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Edictal = Citation.

In dem über den aus 4485 Rthlr. 10 Sgr. Activis und 4731 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des verstorbenen Zimmer-Meisters Gottlieb Bauch zu Groß-Leubusch heute eingeleiteten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse haben wir zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger einen Termin auf den 22sten August c. Vormittags 8 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Müller angesetzt, wozu dieselben mit der Aufforderung vorgeladen werden, sich entweder bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu der Herr Justiz-Commissarius Herrmann in Vorschlag gebracht wird, zu melden, ihre Forderungen, die Art und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Brieg den 12ten April 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Gottfried Schubert in Wüstewaltersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden bei seiner besitzenden Mehlmühle einen Brettschneide-Gang anzulegen, ohne eine Veränderung in der gegenwärtigen Wasserspannung vorzunehmen, indem er vermittelst einer Rinne das Wasser aus dem Mühlgraben auf das Rad der Brettschneidemühle führen will. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 bringe ich dieses Vorhaben des Schubert hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und fordere alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, auf, ihre etwanigen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzumelden, widrigenfalls ich ohne Weiteres die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Brettmühl-Anlage nachsuchen werde.

Waldenburg den 1. Juni 1836.

Der Königliche Landrath. Zieten.

Vorladung.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber

A. an die nachfolgend aufgeführten, angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente und resp. an die Intabulate:

1) das Schuld- und Hypotheken-Instrument und Schein vom 18. October 1797 über 350 Rthlr. für den Tuch-Negotianten C. D. Adolph zu Goldberg, eingetragen ex decreto vom 7. December ejsd. a. auf der Buchhalterschen Ober-Mühle No. 88 zu Seichau sub rubrica III. loco 1;
2) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 13ten April 1804 über 100 Rthlr. Münze für den J. G. Feige auf dem Müllerschen Bauergute No. 12 zu Polnisch-Hundorf rubrica III. loco 3;
3) das Schuld- und Hypotheken-Instrument nebst Schein vom 15. Juli 1793 über 100 Rthlr. für die verwittwete Pastor Lange, geb. Scheurich, zu Groß-Baudis auf der vormals Profeschen Halbhäusler-Stelle No. 57 zu Groß-Wandris;
4) das Schuld- und Hypotheken-Instrument de dato Parchwitz den 29. September 1825 über 200 Rtlr., eingetragen für die unverehelichte Christiane Caroline Wiedemann auf dem Ernstschen Bauergute No. 10 zu Groß-Wandris sub rubrica III. No. 7;

deren Kapitals-Inhaber zwar bekannt sind, welche aber die betreffenden Instrumente nicht produciren können,

B. so wie an die nachfolgenden Intabulate, deren Inhaber gar nicht bekannt sind:

1) auf der Rosemannschen Häuslerstelle No. 101 zu Seichau: a) 10 Rthlr. Schles. für die 5 Geschwister des Käufers (wahrscheinlich H. H. Arlt) und dem Jüngsten noch 6 Rthlr. Schles. vor die Willkühr, ohne Datum, b) das Ausgedinge der Verkäuferin, ohne Namen und Datum, c) der jüngsten Schwester lebenslang freie Herberge, ohne Namen und Datum, d) der Susanne Arltin das Ausgedinge, e) ein Ausgedinge, ohne Namen und Datum, f) 60 Rthlr den 22. Januar 1777 für die Frau Pfarrer J. E. Bänsch in Roechlitz eingetragen, g) eine Vormundschafts-Caution für die Christian Sittischen Kinder, den 1. April 1783 eingetragen;
2) auf dem Tirschlerschen Bauergute No. 74 zu Seichau sub rubr. III. loco 1 40 Rthlr. für die H. Walterschen Mündel von Groß-Schmograu, eingetragen den 22. December 1749;
3) auf der Seidelschen Gärtnerstelle No. 90 zu Seichau rubrica III.: a) 22 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf. für des damaligen Besitzers 2 Kinder erster Ehe an Muttertheil, eingetragen den 25. April 1763, b) 78 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf., so Besitzer laut Inventarium seines Eheweibes contrahirt, eingetragen den 1. September 1772;
4) auf dem Helferschen Auenhause No. 5 zu Fehebeutel rubrica III. No. 1 48 Rthlr. Grenadier Rohrsche Handgelder, intabulirt den 5. Mai 1803;
5) auf der Heinrichschen Dreschgärtnerstelle No. 6 zu Fehebeutel rubrica III. a) 25 Rthlr. Berners Handgeld, intabulirt den 28. Juni 1799, b) 16 Rthlr. seinem Schwiegervater, ohne Namen und Datum;
6) auf dem Gnieserschen Bauergute No. 4 zu Mertschütz rubrica III. a) 100 Rthlr. an die Glatzische Vormundschaft zu Mönchhof, b) 100 Rtlr. an den Kaufmann Stiller in Jauer, de ingr. 27. April 1770;

7) auf dem Alscherschen Hofehause No. 71 zu Mertschütz rubrica III. a) 15 Rthlr. Schles. dem Windmüller Kindler sen., b) 10 Rthlr. Schles. der alten A. M. Krausin;

8) auf der Thaborschen Gärtnerstelle No. 39 zu Mertschütz und dem Ackerstück No. 56 zu Skohe rubrica III. 7 Rthlr. für die Helene Krausesche Masse, intabulirt den 1. März 1792 und untern 6. Juni 1799 an die Schrötersche Masse gediehen;

9) auf dem Kretscham No. 17 zu Seichau rubrica II. 400 Rthlr. Schles. Muttertheil für die beiden Söhne des vormaligen Besitzers E. G. Heller, Ernst Siegismund und Carl Gottlob, und jedem einen goldenen Ring, laut Verabschlägung vom 3. Mai 1748;

10) auf dem Walterschen Bauergute No. 17 zu Reichwaldau rubrica III. loco 8 „Dienstknecht Scholz 8 Rthlr." aus dem Kontrakte vom 20sten October 1824,

Rechte zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten den unterzeichneten Gerichten anzuzeigen, spätestens aber in dem auf den 1. September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei des Unterzeichneten No. 1 der Stadt Jauer anstehenden Termine entweder in Person oder durch bevollmächtigte und informirte Mandatarien anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen für immer präcludirt, die betreffenden Hypotheken-Instrumente ad A aber für nicht ferner geltend und demnach für erloschen erklärt, resp. deren Werth, so wie die sub B aufgeführten Intabulate sämmtlich im Hypothekenbuche gelöscht, zu Gunsten der bekannten sich legitimirten Eigenthümer aber an die Stelle der amortisirten, neue Instrumente ausgefertigt werden.

Jauer den 31. März 1836.

Die Patrimonial-Gerichte von Seichau, Reichwaldau und Polnisch-Hundorf, Groß-Wandris, Fehebeutel und Mertschütz.

Edictal - Citation.

Verschollen sind:

1) von Ladzitza, die Barbara Elisabeth Kondziolky, 50 Jahr alt, zuletzt zu Kalisch wohnhaft, deren väterliches Erbtheil in 18 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. besteht,

2) von Groß-Peterwitz der Gerbergeselle Heinrich Bohn, der von der Wanderschaft im Jahre 1803 die letzte Nachricht aus Philadelphia gegeben, hat im Deposito 25 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. Vermögen,

3) von Jagatschütz die von Stroppen gebürtige Rosina Christiane Märtsch geschiedene Schuhmacher Junke, deren letzter bekannter Aufenthalt ein Dorf bei Reichenbach in Böhmen gewesen sein soll, für welche vom Bruder 25 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. im Jahre 1834 zum Deposito gezahlt worden,

4) von Wersingawe, Johann Carl Strietzel, Groscher Sohn, vormals Landwehrsoldat, geboren den 22sten December 1800. Seit Weihnachten 1824 ist sein Aufenthalt unbekannt. Sein väterliches Erbtheil besteht in 73 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf.,

5) von Conradswaldau, Susanna Elisabeth Fundner, geboren den 24sten August 1793, für welche auf der vormals väterlichen Groscherstelle 21 Rthlr. 1 Sgr. Erbtheil stehen, welche 1813 als sie zu Breslau vor dem Nicolai-Thore bei einem Kräuter diente, spurlos verloren ging,

6) von Labschütz, die 3 Kinder der Elisabeth geborne Ecke, verehel. Husar Schuhale, welche mit der Mutter im Jahre 1787 nach Berlin gingen, wo die Mutter gestorben sein soll, welche einige Effekten hinterließ, wofür die Losung mit 7 Rthlr. 26 Sgr. zum Deposito im Jahre 1803 eingezahlt wurde.

Vorstehend benannte, und ihre Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt binnen 9 Monaten hierher Anzeige zu machen, und spätestens in dem hiermit auf den 28sten März 1837 anberaumten Termine hier zu erscheinen, sich auszuweisen und das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen und ihr Vermögen den Extrahenten ihrer Edictal-Citation, ihren hiesigen legitimirten Verwandten und Erben verabfolgt werden würde. Trachenberg den 8ten Juni 1836.

Schwarz, Justitiarius.

Auction.

Am 22sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlergasse verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Drehorgel öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15ten Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 24. Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctions-Gelasse Mäntlerstraße No. 15 verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles,

neuen Böttchergefäßen, 37 Groß Westenknöpfen, mehreren Paar Steigebügeln, verschiedenen Werkzeugen, 7 Centnern grünen Vitriol und 1 Centner Hanf,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 20. Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Offene Pacht.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Treschen, Breslauschen Kreises, wird Term. Michaeli d. J. offen und können sich hierauf Reflectirende beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Das neue Etablissement in Mode-Waaren

von Benoni Herrmann & Comp., Naschmarkt No. 51 im halben Monde, 1 Stiege hoch,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager sämmtlicher Artikel zu Preisen,

die Niemand billiger zu stellen vermag,

und verkauft noch fortwährend die $\frac{10}{4}$ breiten **Thybets**, sowie **Seidenzeuge** in allen Gattungen und Farben

zu Fabrikpreisen.

Auch sind die so schnell vergriffenen **Draps de Paris** zu Ueberröcken für Herren wieder in allen Farben vorräthig.

Für die Herren Kaufleute.

Es ist mir von auswärts eine Partie Schwedter Kraustaback in Fässern von 3 bis 4 Ctrn. eingesandt worden, die ich rasch versilbern soll; ich offerire demnach

die braune Waare mit 6½ Rthlr. d. Ctr.,

die gelbe Waare mit 9½ Rthlr. den Ctr.

Die Fässer werden billigst berechnet oder zurückgenommen.

Mit Proben stehe ich gern zu Diensten.

Breslau den 20. Juni 1836.

Gustav Krug.

Matratzen

mit Roßhaaren von 7½ Rthlr., und mit Seegras von 2½ Rthlr. an, so wie eine große Auswahl von Rolleaux sind vorräthig in der **Tapetenhandlung Ohlauerstrasse in der Hoffnung.**

C. Ellsasser, Tapezierer.

Feine Speise-Oele

offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Apotheker-Lehrling wird gesucht.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, nicht ganz unbemittelter junger Mann, kann in einer geschäftsreichen Apotheke bald sein Unterkommen finden. Wo? werden die Herren Credner und Schönau in Breslau zu sagen die Güte haben.

Es geht auf den 22sten d. M., als morgen, eine Reisegelegenheit nach Reinerz und sucht ein oder zwei Reisegefährten. Näheres zu erfragen Reuschestraße No. 51 bei Aron Frankfurther.

Zu vermiethen

ein meublirtes Zimmer und Kabinet, erste Etage. Näheres Kränzelmarkt in der Oel-Fabrik.

Zu den billigsten Preisen zu vermiethen

sind alle Gattungen von Meubles, Betten rc., und das Nähere zu erfragen

Ohlauerstraße No. 83 in der Tuchhandlung.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Scholz, Kaufmann, von Klein-Ellguth. — In der gold. Gans: Hr. Wysiekirski, Commissar der Finanz-Abthl., von Plotz; Hr Heller, Amtsrath, von Ehrzelitz; Hr. Kattner, Kaufmann, von Nimptsch. — Im blauen Hirsch: Hr Gaffron, Ober-Zoll-Controlleur, von Loslau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haase, Kaufm, von Berlin; Hr. Brodersen, Kaufm, von Hamburg; Hr. Lieber, Kaufmann, von Züllichau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Strachwitz, von Proschlitz; Hr. Kleemann, Kaufm, von Schweinefurth; Hr. Friederichs, Kaufm, von Hamburg; Hr. Scholz, Kaufm, Hr. Roske, Fabrikant, beide von Ohlau. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Grabowski, von Pietrowo. — Im deutschen Haus: Hr. Hausius, Kaufm., von Greifenberg; Hr. König, Post-Secretair, von Oels; Hr. Boerling, Missionair, von Tiflis; Hr. Strzelicki, Inwohner, von Krakau. — In der goldnen Krone: Hr. Vogel, Justiz-Secretair, von Frankenstein. — Im goldnen Baum: Hr Graf von Sternberg, von Raudnitz; Hr. Jung, Kaufm., von Reichenbach. — Im weißen Storch: Hr. Berliner, Kaufm., von Landeshut. — Im Privat-Logis: Herr Langenmayr, Justiz-Commiss., von Schweidnitz, Wallstr. No. 20; Hr Saul, Kaufm., von Bunzlau, Reuschestr. No. 38; Hr. v. Lübtow, Kondukteur, von Blumerode, Reuschestr. No 65; Hr. Steiner, Kaufm., von Reichenbach, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. Juni 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.